**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 19 (1964)

**Heft:** 3: 75 Jahre geographisch-ethnographische Gesellschaft Zürich

**Artikel:** Vom Nildelta

**Autor:** Leemann, Ernst

**Kurzfassung:** On the Nile Delta

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-45755

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

gangsland war – hier brachen asiatische Nomaden, Hebräer, Hyksos, Assyrer, Babylonier und Perser ein, über das Meer erschienen Griechen und Römer, von Süden drängten afrikanische Stämme, und von Osten nahm auch der Islam diesen Weg – ein unentwirrbares, rassisch verknäueltes Völkergemisch vorherrschen müßte. Aber nichts von alledem bis auf geringe Nuancen, die in kleinen Unterschieden des Haus- und Feldbaues zwischen dem offenen Osten und dem eher von diesen Völkerschüben abgewandten Westen zu erkennen sind. Auch mag hier der Menschenschlag stärker ans Beduinische anklingen, wenn auch der Fellache überall den Kern der Bevölkerung darstellt.

Diese Menschen, von bewundernswertem Fleiß und grenzenloser Einfachheit, sind Meister ihres Handwerkes. Nicht nur der guten Erde sind die hohen Erträge zuzuschreiben, wohl ebenso dem angestammten Können seiner Bewohner. Diese hellhäutigen, robust gebauten Bauern wohnen in armseligen Hütten, die sich oft in stadtähnlichen Gassen zu Häuserzeilen reihen. Die aus luftgetrockneten Schlammziegeln gebauten Wände werden von einem schüttern Dach aus Durrastroh überdeckt, das kaum Schutz vor Regen zu bieten sich bemüht, was vielleicht im ägyptischen Sonnenland einem Dach auch nicht zugemutet werden kann. Dem Ackerbauer ist die Sonne heilig, und aus innerer Beziehung folgt er ihrem Jahreslauf, der sein ganzes Leben und den Ablauf aller Dinge auf dem Boden seiner Ahnen lenkt und lohnt.

Dürftig wie sein Haus sind Kleidung und Hausrat. Ein paar Felle, dünne Matten, etliche Holzschüsseln, Kessel und Tonkrüge bilden sein Inventar. Entsprechend einfach, wenn auch kalorienmäßig genügend, ist seine Ernährung nach dem Motto: schnell, wenig, schlecht. Maisbrot, Saubohnen, eine warme Speise aus Zwiebeln, Lein- und Sesamöl soll tägliches Abendbrot sein. Von Ziegen gewinnt man Milch, die in gesäuertem Zustand genossen wird, offenbar mehr aus Not als aus Genuß. Etwas Grünzeug, viel Gurken und Kürbisse ergänzen die Tageskarte. Auch auf den Bahnhöfen werden den Reisenden Gurken angepriesen, deren saftiges Fleisch den Durst stillt.

Früher war der Boden restlos in den Händen der Großgrundbesitzer, was durch die neuern Bodenreformen einigermaßen gemildert worden ist im Zuge staatlicher Maßnahmen, die auf dem Papier sehr weitgreifende Änderungen vorsehen. Vorerst ist noch nicht viel geschehen in dieser Richtung. Im Jahre 1912 hatten die Engländer das Fünf-Feddân-Gesetz eingeführt, das auch heute noch Gültigkeit hat. Es bestimmt, daß ein Besitz von fünf Feddân Boden (2,1 ha) nicht gepfändet werden kann, wodurch wenigstens dem gemeinen Wucher der Riegel einigermaßen gestoßen worden war.

Das Delta war zu allen Zeiten gut besiedelt. Viele aufblühende Dörfer und Städte sind Zeugen des landwirtschaftlichen Aufschwungs. Auch um die Hebung des kulturellen Volksniveaus ist man ehrlich bemüht durch Schaffung von Schulen aller Stufen.

Natürlich begegnet auch der Geograph der altägyptischen Kunst mit Interesse, doch ist hier kaum der Ort zu entsprechenden Erörterungen, um so weniger, als die Ausgrabungen alter Kultstätten im Delta zahlenmäßig noch geringfügig sind. Trotzdem deuten zahlreiche kleinere Hügel, Tell genannt, auf alte Bauten hin. Auch durch die Überlieferung sind alte Siedlungen und Kulturstätten an vielen Orten gesichert.

## ON THE NILE DELTA

At Cairo the Nile leaves the hills that have so far bordered it, and for the remaining 175 km there is the big delta, extending over 31 000 qkm. While today the Nile reaches the sea in two branches of an estuary, there were seven of them in antiquity. Some are still in use as irrigation-channels, some as water-ways for small cargo-boats. It is above all cotton that needs adequate moistness, but there are other cultivations that depend on irrigation in the dry season, as for example corn, beans, clover, rice, maize and sugar-cane.

The delta-farmers are hard-working and efficient people, living in simple huts. The new landreforms try to improve their lot by gradually abolishing the old feudal system and to tie them more effectively to the country by giving them their own piece of land.